

Spitzenchor und Orgelprofi liefern ein grandioses Finale

Mit anregender Orgelmusik und einem faszinierenden Chorauftritt geht der diesjährige Thüringer Orgelsommer zu Ende

01. August 2017 / 02:16 Uhr



Der Deutsch-Deutsche Kammerchor lieferte unter der Leitung von Hannelotte Pardall eine überzeugend professionelle Leistung ab. Foto: Dieter Albrecht

Gotha. Mit dem 54. Konzert ging der diesjährige Thüringer Orgelsommer am Sonntag in der Margarethenkirche zu Ende. Das Programm bestritten der Leipziger Konzertorganist Stefan Kießling und der Deutsch-Deutsche Kammerchor unter der Leitung von Hannelotte Pardall.

Die überzeugende Interpretation der Orgelsonate Nr. 6 in d-Moll op. 65/6 über den Choral „Vater unser im Himmelreich“ vom Frühromantiker Felix Mendelssohn Bartholdy machte erneut deutlich, dass die klanglich recht variable Schuke-Orgel den Anforderungen dieser Stilperiode durchaus gewachsen ist. Lichte Farbigkeit im Andante, scharfe Zungenstimmen in der Fuge und ein überaus sanfter Ausklang des Finalsatzes – der wechselnde Klangcharakter lieferte den stimmigen Rahmen für eine satztechnisch intelligent gearbeitete Komposition.

Außerdem erklang auf der Orgel Johann Sebastian Bachs überaus populäre Passacaglia c-Moll BWV 582, in der ein einfaches und

prägnantes Thema durch zahlreiche Variationen hindurch die schönsten musikalischen Abenteuer absolviert.

Der Chor begann seinen begeisternden Auftritt mit vier Passions-Responsorien von Carlo Gesualdo, einem neapolitanischen Fürsten und Komponisten der Spätrenaissance. Diese kunstreiche Musik im Stil alter Modi (Kirchentonarten) genießt man am besten, indem man den historisch überlieferten Ehrenmord Gesualdos an seiner ungetreuen Gattin ausblendet.

Vom ersten Ton an erwies sich der Chor als Spitzenensemble: Bestechend der absolut homogene Klang der Stimmlagen, die makellose Intonation, die lebendige und fein differenzierte Dynamik, die Wärme des Klangs auch bei expressivem Forte, die Wendigkeit virtuoser melodischer Figuren, die Durchsichtigkeit der polyphonen Mehrstimmigkeit und die perfekte sprachliche Artikulation.

Emotional aufwühlende Brahms-Motette

Eine glanzvolle, emotional tief lotende Interpretation lieferte der Chor dann mit der sehr schwierigen Brahms-Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?“ Raffinierte dynamische Effekte, etwa im ersten Teil das in schneidendem Fortissimo gerufene „Warum?“ und seine im Pianissimo verebbende Wiederholung waren geradezu elektrisierend. Einen riesigen Bogen schlug der Chor bis hin zum Schlusschor, der die Spannung mit dem Luther-Choral „Mit Fried und Freud fahr ich dahin“ schließlich gefühlvoll auflöst.

Den virtuosenden Endpunkt im Programm setzte der Chor mit der Bach-Motette „Lobet den Herrn alle Heiden“, die mit sängerischen Höchstforderungen nur so gespickt ist. Gefürchtet sind seine quasi instrumental gedachten polyphonen Passagen, in denen sich die Sängerinnen und Sänger den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit näherten, allerdings ohne an ihnen zu scheitern.

Zum Dank für den langen Applaus schenkte der Chor seinen Hörern eine Zugabe – das 1855 vom damals 15-jährigen Joseph Rheinberger komponierte sechsstimmige „Abendlied“: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“.

Dieter Albrecht / 01.08.17

Z0R0130598510